

11. internationales forum des jungen films

berlin
14. 2. – 24. 2.
1981

21

SYMPHONIE

Land	Belgien 1980
Produktion	Centre Bruxellois de l'Audiovisuel
Regie	Boris Lehman
Buch, Darsteller	Romain Schneid
Kamera	Miko Popovich, Micheal Sander, Samy Szlingerbaum
Ton	Paul de Meulemeester, Edith de Witt, Richard Verthé
Schnitt	Eliane Dubois, Laurette Blanariu
Musik	Gustav Mahler

Unter Beteiligung des Club Antonin Artaud, der Mediathèque de la Communauté française de Belgique, des Centre de Production RTBF in Liège und des Ateliers des Jeunes Cinéastes

sowie von Daniel Devalck, Dominique Delcourt, Hilda Helfgott, Judith Levy-Malchi, Anne-Marie Martin, Dominique Linsig, René Stroeybans, Armondo Ferreira, Rafael Nedzynski, Pierre Feroumont, Paul Paquay

Produktionsjahr	1979
Uraufführung	5. Februar 1980, Film International, Rotterdam
Format	16 mm, schwarz-weiß
Länge	35 Minuten

Der Film ist allen jenen gewidmet, die während der Zeit der deutschen Besetzung Juden versteckten und jenen, die sich an der Widerstandsbewegung gegen den Feind beteiligten.

Inhalt

Der 'Held' des Films SYMPHONIE heißt Jacob Rabinovitch. Er ist Jude. In Wirklichkeit ist er Romain Schneid, und zwar so, wie sich dieser seinen Zustand im Jahre 1942 vorstellt. Damals war Belgien von den Deutschen besetzt und Romain, ein Kind von 12 Jahren, mußte versteckt bei einer Dame leben, Madame Stine, in Etterbeck, einem Vorort von Brüssel, wo sich die Résistance formierte.

Romain ist heute 49 Jahre alt. Er erinnert sich.

Vor der Kamera erzählt er einige besonders dramatische Momente aus dieser Zeit: seine Klaustrophobie und seinen Wunsch, auf die Straße oder in den Park des Cinquantenaire hinausgehen zu können, seine Träume und seinen Zorn auf die 'seltsamen Deutschen', die auf ihr literarisches und musikalisches Genie verzichteten, um in der Nazibarbarei zu versinken, sein Verlangen nach Kultur und

nach einem Studium, seinen Plan, nach der Befreiung zu heiraten. Er erzählt, aber er erfindet auch, er deformiert die Wahrheit.

Romain spielt, Jacob Rabinovitch zu sein, und manchmal nimmt er tatsächlich die andere Existenz an. Indem er mit sich selbst Dialoge führt und vor sich hinspricht, wird er durch den eigenen Text in die Vergangenheit projiziert, die ihn hervorgebracht hat.

Der ganze Film spielt in der Gegenwart. Romain ist allein in seiner Wohnung. Er geht auf und ab. Er sitzt auf einem Stuhl, liegt auf seinem Bett. Er stopft seine Pfeife, ordnet seine Arzneimittel. Er macht Turnübungen, gießt sich eine Tasse Kaffee ein. Schaut zum Fenster hinaus. Er spricht – vielleicht in einem Delirium – wie eine Maschine, die Worte produziert, wie ein Patient auf der Couch des Psychoanalytikers. Nur das Filmteam hört ihm zu (oder gibt es vor) und nimmt ihn auf.

Am Ende erblickt Romain sein eigenes Bild auf einem Fernsehschirm. Er spricht nicht mehr. Er hört zu. Er hört sich zu. Sein Bild beginnt zu sprechen. Zu erzählen, die gleiche Geschichte zu spielen, die sich von ihm gelöst und eine eigene Existenz gewonnen zu haben scheint.

Die Geschichte wird unsere Geschichte; sie sollte niemals ein Ende finden.

Boris Lehman, Februar 1980

Der Film enthält keine 'Rekonstruktion' oder bildliche Umsetzung der Vergangenheit.

Dies ist kein weiterer Film über die schreckliche Nazizeit, Dies ist das erste Zeugnis über das Innenleben der Eingeschlossenen, der Verfolgten. Wir waren vierzig, junge Juden im Dachboden des Hauses rue de l'ange Nr. 40 in Namur. Und wir hatten nur unsere Träume, unser Innenleben, das uns in unserer Abgeschlossenheit Kraft gab. Dieses Innenleben, ähnlich wie das von Jacob Rabinovitch, teilte sich auf zwischen dem Zorn und den größten Hoffnungen für die Zeit nach dem Sieg. Unser Zorn auf die Deutschen, die der Welt die größten Philosophen und Musiker gaben, um plötzlich in der schlimmsten Barbarei zu versinken, war groß. Unsere Hoffnungen auf tiefgreifende Studien, wissenschaftliche Forschungen wurden enttäuscht. Aber einerlei! Sie hielten uns in den düstersten Stunden aufrecht.

Dieser Film wurde gedreht als hommage auf den Mut und den inneren Reichtum, den die in der Illegalität lebenden jungen Juden bewiesen. Es gab Leute wie Jacob Rabinovitch, und niemand wird sie vergessen!

Romain Schneid, November 1979

Biofilmographie

Boris Lehman, geb. 3. März 1944 in Lausanne. Studierte Klavierspiel und Film. Kritiker und 'animateur culturel'. Verwendung des Films als therapeutisches Mittel im Club Antonin Artaud (Zentrum der Wiederanpassung für Geisteskranke).

Zusammenarbeit mit Henri Storck, Patrick Van Antwerpen, Jacques Rouffio, Jean-Marie Buchet, Chantal Akerman, Samy Szlingerbaum.

Filme:

- 1963 *La clé du champ* (experimenteller Kurzfilm, zusammen mit R. Lomaberts)
- 1967 *Catalogue* (experimenteller Kurzfilm)
Histoire d'un déménagement (Kurzspielfilm)
- 1970 *Le centre et la classe* (didaktischer Kurzfilm)
- 1973 *Ne pas stagner* (Reportage, Langfilm)
- 1974 *Album 1* (experimenteller Langfilm, in Super 8)
- 1975 *Knokke out* (Experimentalfilm, hergestellt für den Wettbewerb des Experimentalfilmfestivals in Knokke)
- 1978 *Magnum Begymnasium Bruxellense* (langer Dokumentar-Spielfilm)
- 1979 SYMPHONIE
Marcher ou la fin des Temps Modernes (Videofilm, gemeinsam mit Michèle Blondel)

Romain Schneid (48 Jahre)

Mitwirkung in vielen Filmen des Clubs Antonin Artaud, besonders als Darsteller.

Spielte in Filmen von René Paquot (*Le ventre un supermonde*, 1974; *Mon délire, le St.-Michel*, 1975), von Patrick Van Antwerpen (*L'autobus*, 1974) und von Boris Lehman (*Ne pas stagner*, *Album 1*, *Magnum Begymnasium Bruxellense*, SYMPHONIE).

Autor eines Romans: 'Philippe Colin ou la quête de poésie'.